

Bezaubernde Städte und Napoleons Schlachtfeld

Mit Besuch aus der Partnerstadt Cagnes-sur-Mer den Osten entdeckt



Die Reise in die Slowakei und Mähren führte die Freunde aus Passau und Cagnes-sur-Mer auch nach Tynau, einst religiöses und geistiges Zentrum der Slowakei. – Foto: Schmidt-Rellstab

Von R. Schmidt-Rellstab

Schon Tradition ist der Maidult-Besuch aus der französischen Partnerstadt Cagnes-sur-Mer. Eine vom Vorsitzenden der Deutsch-Französischen Gesellschaft, Heinz Bauer, und Bus-Unternehmerin Ulrike Fürst-Draeger organisierte Reise führte die Passauer und einige der Gäste von der Côte d'Azur in die in voller Frühlingsblüte stehende Slowakei und nach Mähren/Tschechien. Darüber hinaus konnten die Gäste bei der 90-Jahrfeier des Trachtenvereins Jacking einen Heimatabend genießen.

Beim herzlichen Empfang im Rathaussaal, bei dem sich beide Seiten im Sinne der Deutsch-Französischen Freundschaft ihrer gegenseitigen Liebe und ewigen Treue versicherten, gab es eine wichtige Neuigkeit: Henri Canet, 13 Jahre lang Präsident der Jumelage in Cagnes, übergab sein Amt an Michel Gagnaire, was OB Jürgen Dupper zum Anlass nahm, sich bei ihm für seine Bemühungen mit dem Passauer Stadtsiegel zu bedanken. Freundliche Worte hatte er auch für seinen Nachfolger, kein Unbekannter für die Passauer, wie der OB sagte. Gagnaire betrat erstmals die Bühne im wahrsten Sinne des Wortes, indem er die schüchtern zaghaft ein französisches Lied vortragenden Gisela-Schülerinnen von Niedernburg nach vorne an den Bühnenrand schubste und selber kräftig mitsang.

Temperamentvoll sangen und tanzten die 30 angereisten Franzosen – die auch beim Festzug dabei waren – beim Maidultansthich am Freitagabend. Ähnlich beim Ab-

schlussabend der Slowakei-Reise in einem Weinkeller mit Gansessen, Musik, Tanz und Polonaise.

Zuvor genossen die Reisenden die schönsten Landschaften der Slowakei und Mährens. Vorbei an riesigen gelben in der Sonne glänzenden Rapsfeldern ging es zunächst nach Bratislava, das sich eines enormen wirtschaftlichen Aufstiegs erfreuen kann. Noch vor wenigen Jahren eine eher graue Maus, erstrahlt die unweit Wiens gelegene größte Stadt der Slowakei weitgehend restauriert meist in dezenten Pastell-Farben. Nicht nur historische Gebäude aus der KuK-Zeit, selbst alte eintönige Plattenbauten stiegen mit Hilfe von Farbe wie Phoenix aus der Asche zu Schönheiten auf. Ein Abend in der Alten Oper bei Mozarts Oper „Don Giovanni“ entzückte Deutsche wie Franzosen. Die Cagner zeigten sich auch erfreut, dass die französische Botschaft an dem größten und schönsten Platz Bratislavas zu finden ist.

Nächste Station war Tynau/Tmava, während der Türkenzeit im 16. und 17. Jahrhundert religiöses und geistiges Zentrum der Slowakei. Auch in diesem hübschen Ort wird an allen Ecken und Enden restauriert und gebaut. Ein vielsagendes Beispiel von Arbeitsbeschaffung sahen die Reisenden vor der Oper, älteste der Slowakei: Mindestens zehn Gärtner legten ein vielleicht 40 Quadratmeter großes Blumenbeet an.

Weiter ging es nach Bad Píšťan/Piešťany, ein mondäner berühmter Kurort schon im 19. Jahrhundert mit einer Skulptur des „Krückenbrechers“, Wahrzeichen des Rheumabades. Die zehn heißen Quellen sind bereits seit dem

Mittelalter bekannt. Nächste Augenweide war das Städtchen Trenčín/Trenčín mit seinen schönen Bürgerhäusern der Renaissance und Barock und einer Burg aus dem 11. Jahrhundert.

Station machte die Passauer Gruppe auch in Austerlitz, wo Napoleon am 2. Dezember 1805 innerhalb von nur drei Stunden mit seinen Mannen die russischen und österreichischen Truppen besiegte, was zu tiefgreifenden Veränderungen innerhalb von Europa führte. Zirka 15 000 Soldaten hatten ihr Leben auf dem Pratzeberg – ein riesiges sanft hügeliges und weit überschaubares Gelände in der Nähe von Schloss Austerlitz – verloren. Pulsierendes Leben indes fanden die Reisenden in Brünn vor, auch hier sind nicht nur die Prachtbauten aus vergangenen Jahrhunderten weitgehend in ein neues Licht gesetzt.

Am vierten Tag dann ging es heimwärts mit Unterbrechung bei der Burgruine Devín (Theben) an der Mündung der March in die Donau, wo vor dem Fall des Eisernen Vorhangs viele Flüchtlinge, die nach Österreich wollten, im Kugelhagel der Wachmannschaften an der schmalen Marchmündung starben.

Erfreulicher war es dann in Hainburg, wo einst Österreicher 1984 erfolgreich gegen das von der Donaukraftwerke AG geplante Wasserkraftwerk, durch das die Hainburger Au überflutet worden wäre, kämpften. Der stattdessen geschaffene zirka 9500 Hektar große Nationalpark ist die größte zusammenhängende, ökologisch weitgehend intakte Auenlandschaft dieser Art in Mitteleuropa.